

Der Hallische Courier

(im Schwetschke'schen Verlage)

Beitrag für



Stadt und Land.

In der Expedition des Hallischen Couriers (Schwetschke). — Redakteur Dr. Schadeberg.

N^o 414.

Halle, Freitag den 5. September
Zweite Ausgabe.

1851.

Der Vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt für unsere unmittelbaren Abnehmer 22 $\frac{1}{2}$ Sgr., durch die resp. Post-Anstalten nur 26 $\frac{1}{4}$ Sgr.
Die auswärtigen Bestellungen auf unsere Zeitung bitten wir bei den königlichen Postanstalten unter Angabe unseres Zeitungstitels
Hallischer Courier bei Schwetschke
zu machen und alle brieflichen und sonstigen schriftlichen Aufendungen von Bekanntmachungen u. unter der Adresse:
An die Expedition des Hallischen Couriers (Schwetschke)
an uns gelangen lassen zu wollen.

Deutschland.

Berlin, d. 3. Septbr. Die preussische Wehrzeitung hebt in einem bemerkenswerthen Artikel mit der Ueberschrift: „Souveräner Fürst von Neuenburg und Valendis“ aus den Vorgängen bei der jüngsten Erbhuldigung in den hohenzollernschen Landen mehrere Momente von Wichtigkeit für die jetzige Auffassung des Verhältnisses des Königs von Preußen zum Fürstenthum Neuenburg hervor. Das Blatt macht zunächst darauf aufmerksam, wie in dem Huldigungsakte auf der Burg Hohenzollern, der von vielen Hundert schwäbischen Männern nachgesprochen wurde, sich in der Reihenfolge der königlichen Titel auch die bedeutsamen Worte befinden: Souveräner Fürst von Neuenburg und Valendis. Dasselbe weist ferner darauf hin, wie diesem Eidswur eine Deputation von Neuenburger Einwohnern beiwohnte, welche den König als ihren souveränen Herrn schon auf dem Bahnhofe bei Baden feierlich begrüßt hatte. Endlich hebt die Wehrzeitung hervor, daß bei der Schlüsselübergabe des Gewölbes zum Wilhelmsturm auf der Burg Hohenzollern Sr. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen einen der anwesenden Neuenburger herangerufen und denselben aufgefordert habe: für Neuenburg und Valendis drei Schläge auf den Schlüsselstein eines der Tragegewölbe der Burg Hohenzollern zu thun. Das Blatt schließt aus diesen Vorgängen, es liege ein Beweis darin, daß die Krone Preußen ihren hundertjährigen rechtlichen Anspruch auf die Souveränität von Neuenburg und Valendis nicht aufgeben; daß sie vielmehr bei einem feierlichen Staatsakte ihr unbestreitbares Recht gewahrt habe; und daß der sechste König von Preußen nicht gesonnen sei, das von dem ersten Könige von Preußen Erworbene aufzugeben.

Der im auswärtigen Ministerium angestellte Kanzleirath **Beuer** hat plötzlich, wie man glaubt in diplomatischem Auftrage, eine Reise nach der Schweiz und Italien angetreten.

In Betreff der von der „Hannov. Ztg.“ so entschieden in Abrede gestellten Reise des Königs Ernst August nach England will man hier wissen, daß diese Reise am Hofe in Hannover gegenwärtig zu den wichtigsten Parteifragen gehöre. Allerdings soll der König diese Reise beabsichtigt haben, und zwar nach Vollziehung der sogenannten Organisationsgelehe. Es giebt aber eine starke Partei am Hofe und im Lande, die ein brennendes Interesse daran hat, die Reise im gegenwärtigen Augenblicke wenigstens nicht zu Stande kommen zu lassen.

Die „N. Dd. Ztg.“ enthält folgende „Anfrage aus Obereschleien“:
„Zu Dr. **Worchardt**, welchem durch Erlaß der königlichen Regierung vom 25. Juli a. c. die Concession zur Ausübung der ärztlichen Praxis entzogen worden ist, derselbe Dr. **Worchardt**, welcher im Jahre 1846 bei Gelegenheit der Dorschlesischen Typhus-Epidemie sich durch seine menschenfreundlichen Bestrebungen so sehr ausgezeichnet hat? Ist der Mann, welcher mit unermüdlicher Seelsorgenspflege und kühner Todesverachtung die russische Seuche und das Glend in seiner schrecklichen Gestalt in den Hütten, den Ställen des Sammers, aufsuchte, um zu helfen und zu retten, wo Hilfe und Rettung noch möglich waren, dessen Name heute noch von Vielen in dankbarem Andenken gesegnet wird — und der Mann, welcher nach dem Darfhalten der Regierung, wegen sittlicher Unzuverlässigkeit, als eine gemeingefährliche Persönlichkeit zu erachten ist — eine und dieselbe Person? Es ist für Dorschleien von großem Interesse, hierüber zuverlässige Auskunft zu erhalten.“

Ein Correspondent der „Köln. Ztg.“ schreibt: Die näheren Umstände, welche den Besuch des Königs von Preußen auf Schloß Johannisberg begleiteten, sind bis jetzt noch nicht bekannt geworden; es ist mir angenehm, Ihnen Einiges darüber mittheilen zu können. Fürst **Metternich** bekam am Vormittage des 18. August ein eigenhändiges

Schreiben des Königs durch einen Feldjäger überbracht. Se. Maj. bemerkten unter Andern in dem Schreiben: „Sollte ich mit dem reicheichen Johannisberge vorbeifahren.“ Er werde Nachmittags 3 Uhr daselbst eintreffen, u. s. w. Der Fürst, aufs Angenehmste überrascht, bereitete sich nun zum Empfange des hohen Gastes vor und ließ den König durch seine Gemahlin an dem Landungsplatze empfangen und auf den Johannisberg geleiten. Der Prinz von Preußen blieb wegen Unwohlseins auf dem Schiffe zurück. Nach der Ankunft des Königs auf dem Johannisberge führte der Fürst seinen hohen Gast alsbald in den Schloßgarten und vertiefte sich, lustwandeln mit Ihm, in ein eifriges Gespräch, während das Befolge in gemessener Entfernung zurückblieb. Ein leichter Regenschauer machte der Unterredung des Königs mit dem Fürsten indessen ein Ende und in das Schloß zurückgekehrt, konnte sie wegen der zahlreichen Umgebung nicht fortgesetzt werden. Bei dem Abschiede von dem Fürsten sagte der König mit lauter Stimme: Er sei namentlich gekommen, um dem Fürsten seine unveränderte Hochachtung, Verehrung und Freundschaft zu beweisen; Er sei aber auch gekommen, um der Welt zu zeigen, daß Er der Alte geblieben. Fürst **Metternich** verlor keinen Augenblick die würdevolle Haltung, die auch auf das Gefolge des Königs ihren Eindruck nicht verfehlte. Der Fürst konnte seines körperlichen Leidens wegen, das ihn namentlich beim Fahren geit, den König nicht selbst an den Landungsplatz zu Desirich begleiten, sondern mußte diese Ehre seiner Gemahlin einräumen.

Arnsberg, d. 30. August. In den Landgemeinden Arnsberg und Meschede, welche zu dem Provinzial-Landtage einen Abgeordneten und zwei Stellvertreter zu wählen hatten, wurden die Ortswähler, 11 an der Zahl, am 11. d. M. berufen; aber keiner von ihnen erschien oder sandte auch nur ein Schreiben ein, worin das Nichterscheinen motiviert wurde. Der Oberpräsident von Westfalen erklärte die Mandate der Ortswähler für erloschen und ordnete den 31. d. M. zur Wahl neuer an.

Frankfurt a. M., d. 2. Sept. Der durch die erwähnten Enthüllungen des Frankfurter Volksblatts compromittirte Dr. **Sirndorfer** erläßt im Frankfurter Journal folgende Erklärung:

Ich erkläre hiermit: 1) daß die zwei in der sonntäglichen Nummer des Frankfurter Volksblattes mitgetheilten Briefe von mir sich rein auf literarische Verbindungen, Berichte und Anskünfte bezogen; 2) daß der Bericht, von dem in dem ersten meiner Briefe die Rede ist, und der demselben anlag, sich ebenfalls auf reine Gegenstände der Presse bezog, und nicht der fälschlich im Volksblatte mitgetheilte ist; sondern, wie gesagt, ein ganz anderer war; 3) daß der Bericht, der im Frankfurter Volksblatte zwischen meine Briefe eingeschoben ist, sowie die demselben angehängte Denunciation zweier hiesiger Bürger, und der mit fälschlicherweise zugeschrieben wird, weder von mir verfaßt noch von mir geschrieben, noch von mir Jemandem übersendet oder übergeben worden ist, sondern mir erst durch das Volksblatt bekannt wurde. Auch befindet sich meine Namensunterzeichnung nicht unter demselben. Die nöthigen Schritte sind bereits eingeleitet, um den böswilligen Verleumder zu entlarven. Frankfurt a. M., den 1. Septbr. 1851. Dr. **Sigmund Sirndorfer**.

Mainz, d. 1. Sept. Gestern in aller Frühe sind endlich die Hausfuchungen, welche eben die Kunde um die Welt machen, auch in Mainz eingelehrt. „Auf Reclamation des preussischen Ministeriums des Auswärtigen“ erschienen gleichzeitig bei zwei hiesigen Bürgern, den **H. Volk** und **Stumpf**, Polizeikommissare, Untersuchungsrichter und sonstige Beamte, um eine Hausfuchung vorzunehmen. Trotz angestrengtesten, mehrstündigen Suchens wurde bei dem Ersten gar nichts gefunden. Bei dem Letztern schienen eine Nummer des Kos-

mos, mehrere Schriften aus dem Jahre 1848 u. dgl. wichtig genug, um mit Beschlag belegt zu werden.

Karlsruhe, d. 1. Sept. Sicherm Vernehmen nach hatte das Geburtsfest des Großherzogs auch einen umfangreichen Gnadenact im Geleite. Nach einer Anordnung des großherzoglichen Justizministeriums vom 3. Oct. 1849 waren bekanntlich die Untersuchungen gegen die minder gravirten Theilnehmer an dem letzten Aufstande von den Gerichten einweisen zurückgelegt worden. Nach dem Willen des Großherzogs ist nunmehr von weiterer Verfolgung dieser sehr zahlreichen Untersuchungen unter der Bedingung künftigen Wohlverhaltens der Angeschuldigten Umgang zu nehmen. Außerdem sind eine Anzahl Begnadigungen (wie wir hören gegen 90, zum großen Theil für politische Sträflinge) ausgesprochen worden.

Hannau, d. 1. Sept. Man hat vielerlei in öffentlichen Blättern über den mutmaßlichen Grund der neulichen Anwesenheit des Landgrafen Wilhelm und der Prinzen Friedrich und Georg von Hessen aus Kumpenheim beim Hoflager des Kurfürsten von Wilhelms-höhe gefabelt. Wir können den Grund davon ganz einfach dahin angeben, daß sich dieselben zu dem Zwecke dort befanden, um ihre agnatische Zustimmung zu dem in Folge der Regelung der turkeisichen Verfassungsangelegenheiten neu einzuführenden Zweikammersystem zu erteilen, da sie fortan in der ersten Kammer ihre Vertretung haben werden. (Fr. D. V. A. B.)

Stuttgart, d. 29. Aug. Hinsichtlich der Wiederberufung der Stände erfährt man, daß solche bis zu Anfang des October jedenfalls erfolgen wird; früher ist sie jedoch nicht zu erwarten. Dem Ministerium ist eine Mittheilung über den Stand der Kommissionsarbeiten von Seiten des Kammerpräsidiums noch nicht zugegangen. Doch hört man, daß heute in der Ausschlußsitzung beschlossen worden, dies in den nächsten Tagen zu thun und zu bemerken, daß die Kommissionsarbeiten so weit vorangeschritten seien, daß, so weit sie maßgebend sein sollten, die Wiederberufung der Stände jeden Augenblick erfolgen könnte.

Deßau, d. 29. Aug. Der, wie es scheint, gut unterrichtete Correspondent der Preussischen Zeitung berichtet, daß der Herzog als Senior des anhaltischen Fürstenthums in anregender Uebereinstimmung mit seinen Räten das Zurückführen der drei Herzogthümer auf die vorige organische Grundlage anstrebe. Mit dem Eintritte des Herrn v. Schöbner in das bernburgische Ministerium scheine erst der Boden hierzu geebnet worden zu sein. Eine gründliche Modifikation oder eine Beseitigung der jetzigen Wahlgeseze und der Gemeindeordnung, demnach die Emanirung neuer organischer Grundgeseze, seien hierzu eine günstige Veranlassung. Nach Frankfurt seien hierüber keine vertraulichen Mittheilungen gelangt, ebenso wenig sei von Berlin aus auf den Erlaß einer Gesamtstaatsverfassung eingewirkt worden. Der Correspondent erfährt, daß Wahlgeseze, Verfassung und Communalordnung so weit in der Vorlage vollendet seien, daß demnächst in dieser Beziehung ein übereinstimmender Abschluß stattfinden werde. Bernburgischerseits sollen zuvor noch einige Vorfragen aufgetaucht sein, deren befriedigende Erledigung indessen sicher nicht auf sich warten lassen dürfte. Wie es scheint, beziehen sich solche auf agnatische Verhältnisse. Nach der Rückkehr des Ministers v. Plöß, welcher seiner angegriffenen Gesundheit wegen in diesen Tagen eine Erholungsreise antritt, werde die Verfassungsfrage sofort zum Abschluß kommen.

Hamburg, d. 1. September. Die schon seit längerer Zeit von den hiesigen Zeitungen besprochene Dislocation der Oesterreichischen Truppen im östlichen Holstein und auf hiesigem Gebiete hat seit gestern begonnen und wird in der Mitte dieser Woche beendigt sein. Die Stadt Hamburg erhält fast 3 Bataillone des Regiments August, die ins Holsteinische verlegt werden, 2 Bataillone vom Regiment Erzherzog Ludwig; außerdem aber werden unsere beiden größten Vorstädte St. Pauli und St. Georg von je einer Escadron Windischgrätz Chevaurlégers besetzt. Man glaubt allgemein, daß die neuen Standquartiere den ganzen Winter über beibehalten werden dürften. — Die Hoffnung der Dänischen Blätter, daß die Oesterreicher nun bald Holstein räumen würden, scheint demnach vereitelt werden zu sollen. Doch wird die Dänische Regierung voraussichtlich ihre Bemühungen für die Erreichung dieses Zweckes fortsetzen. „Kjöbenhavnsposten“ bringt auch die Reise des Baron von Vechlin nach Frankfurt mit den Unterhandlungen über die Räumung Holsteins in Zusammenhang.

Kiel, d. 2. Sept. Aus Schleswig und Eckernförde wird berichtet, daß die dort befindlichen, zum Dienst in der dänischen Armee ausgehobenen Schleswiger nur beim Exerciren Waffen erhalten. Beim Aus- und Einmarschiren gehen sie in gesammelten Trupps waffenlos hinter den Dänen her, von denen sie sich übrigens, auch wenn sie mit ihnen in einem Hause einquartiert sind, gänzlich fern halten. Ueber die Unreinlichkeit der ihnen gelieferten Kleidungsstücke wird sehr geklagt. In Flensburg sind in diesen Tagen eine große Menge ausgehobener Schleswiger, nur Zwei um Zwei zu gleicher Zeit, an Bord des Hella gebracht worden, um nach Kopenhagen transportirt zu werden. Der Anblick soll ein erregender gewesen sein.

Wien, d. 2. September. Die Wiener Zeitung bringt wieder eine Reihe von Kriegsgerichtlichen Urtheilungen; mehrere derselben erfolgten wegen Majestätsbeleidigungen und die meisten wegen Wachebeleidigung und renitennten Benehmens. — Dem Vernehmen nach will die britische Regierung mit Oesterreich einen Postvertrag abschließen, durch den das Pennysystem bei der gegenseitigen Correspondenz in Anwendung käme.

Man versichert, daß an die Stelle des Reichsraths ein Reichsenat treten, und aus den Notabilitäten aller Kronländer hervorge-

hen werde, und glaubt den diesfälligen Eröffnungen sehr bald entgegen zu dürfen. Eben so erwartet man, in Bezug auf die Regelung der Finanzen, in der ersten Hälfte des Monats die Kundmachungen.

Frankreich.

Paris, d. 1. Sept. Heute Morgen fand im Elysee ein Ministerath statt; man soll sich viel über die Kandidatur Joinvilles zur Präsidentschaft unterhalten haben. Die von den Generalräthen erlassenen Beschlüsse wurden wieder sehr stark besprochen und scheint man denselben eine fast zu große Wichtigkeit beizulegen. Im Publikum sind jetzt die Beschlüsse von 41 Generalräthen bekannt, welche sich folgendermaßen gruppiren. Nur der Rath im Departement Cher hat sich positiv geweigert, den Wunsch um Revision auszusprechen; die von Eure und Loir und von Drôme haben beschlossen, sich gar nicht mit politischen Gegenständen zu beschäftigen. Fünf Generalräthe (Corfika, Creuse, Dife, Ober-Pyrenäen, Seine und Marne) haben Abschaffung des Art. 45 gefordert, der die Wiederwahl des Präsidenten verbietet. Sechs verlangen mit Auslassung des Wortes „legal“ reine und einfache Revision; es sind die von Calvados, Charente, Doubs, Eure, Loire und Ober-Rhein. Die übrigen sieben und zwanzig haben sich auf Grund des Art. 111 „für totale und legale Revision“ ausgesprochen. Ferner haben sich die sechs Räte von Ain, Côte d'Or, Creuse, Loire, Lot und Ober-Marne mit der Wahlperiode von 1852 beschäftigt, welche sie näher gerichtet wünschen. Die Räte von Lot und la Manche haben Revision des Gesezes vom 31. Mai gefordert, und die von Somme und Haute-Vienne Aufrechterhaltung desselben. Aus der Sitzung des Generalrathes von Eure, die am 30. Aug. gehalten wurde, erfährt man nachträglich, daß der greise Dupont (de l'Eure) nach dem Revisionsbeschlusse mit wenigen Worten einen energischen Protest aussprach, in welchem die Stelle vorkommt: „Durch diesen Beschluß verleschen Sie offen den Art. 111 der Verfassung, Sie vergehen sich gegen die legislative Gewalt. Sie rufen eine feindliche Macht gegen dieselbe auf, und provociren zu neuen Revolutionen.“ In anderen Generalräthen hat die Bergpartei gegen die illegale Mandats-Verlängerung der Räte mit einer „Erklärung der Prinzipien“ protestirt.

Der D. Veron tritt heute im „Constitutionnel“ mit einem Artikel auf, in dem er eine großartige Modification des Gesezes vom 31. Mai oder vielmehr Wiederherstellung des allgemeinen Stimmrechtes als das einzige Mittel darstellt, wodurch eine neue Revolution im Jahre 1852 vermieden werden könne. „Jeder 21 Jahre alte Bürger ist Wähler!“ ist heute der Wahlspruch des D. Veron, der E. Napoleon auffordert, die Initiative in dieser Angelegenheit zu ergreifen. Man könnte beinahe vermuten, Veron habe E. Bonaparte aufgebeizt; er nennt heute „seinen Prinzen“ einfach Louis Napoleon Bonaparte und spricht dann sogar in folgenden Worten von seinem Zurücktreten von der Gewalt: „Durch diese letzte ehrliche Handlung“ (so nennt Veron die Wiederherstellung des allgemeinen Stimmrechtes) „wird Louis Napoleon Bonaparte seine präsidenschaftliche Mission vollendet haben; und wenn nach so vielen geleisteten Diensten E. Bonaparte in das Privatleben zurücktreten sollte, so würde er zum wenigsten in den Augen Frankreichs und Europas kraft der politischen Ehrlichkeit die Würde und das Ansehen der durch so viele Fehler, Schwachheiten und Revolutionen geschwächten Gewalt wieder gestärkt haben.“ Dem heutigen Artikel nach zu schließen, scheint Veron im Begriff zu stehen, das Elysee aufzugeben; entweder hält er die Sache des Präsidenten nicht mehr für gut, oder, was wahrscheinlicher ist, er sucht sich bei der bevorstehenden Krisis von 1852 der Revolutionspartei wieder zu nähern.

Seit heute Morgen circuliren Gerüchte über einen Staatsstreich, der binnen Kurzem ausgeführt werden soll. Die in dieser Beziehung verbreiteten Nachrichten sind der Art, daß wir uns enthalten, dieselben näher zu besprechen.

Bermischtes.

— Die siegreiche Yacht Amerika, von welcher England eben eine so demüthigende Lektion im Schiffsbau bekommen hat, ist von einem Engländer, Capitain de Maquiere, für 7000 Pf. St. gekauft worden. Der Capitain macht mit ihr nächstens eine Lustreise nach dem Mitteländischen Meere.

— Am 14. Aug. brach in Stutari bei der großen Schelle ein gräßlicher Brand aus; obwohl die Hüfte schneller als gewöhnlich herbeieilte, so haben die Flammen, durch einen heftigen Nordwind angefaßt, doch 225 Häuser, 486 Magazine, 2 Wäber, 4 Backöfen, 5 Mühlen, 1 Kerzenfabrik, 25 Holznieverlagen, 1 Bazar, 1 kleine und 4 große Moscheen mit ihren Minarets und mehreren Buden verzehrt. Reisende, die von Galacz kamen, erzählen, daß das Feuer selbst am Schwarzen Meere sichtbar war. Eine blinde Frau kam dabei ums Leben. Der Sultan und der Großvezier begaben sich selbst auf den Schauplatz des Brandes und sorgten dafür, daß den Unglücklichen die nöthigen Kleider und Lebensmittel verabreicht wurden. — Briefen aus Adrianopel vom neuesten Datum zufolge hat daselbst eine sehr starke Feuersbrunst stattgefunden, die 1200 Häuser verzehrte.

— Berlin. Zur Ausstattung der am 15. October zur Aufführung kommenden Oper „Dlympia“ von Spontini soll der König die Summe von 14,000 Thalern bewilligt haben.

— Schwyz, d. 30. August. Gestern und heute hat es tief in die Berge hinab geschneit; der halbe Kanton ist mit Schnee bedeckt. Seit 50 Jahren das erste Mal.

Königliches Kreisgericht zu Halle.
Öffentliche Sitzung der IV. Deputation
 am 4. September 1851.

- 1) Die untereitel. Auguste Therese Franke von hier, wegen Diebstahls, Ruppelrei und gewerbmäßiger Unzucht bereits mehrfach bestraft, wird in geschlossener Sitzung wegen wiederholter gewerbmäßiger Unzucht zu 8 Wochen Gefängnis und nachfolgender Detention in einem Arbeitshause verurtheilt.
- 2) Die verheh. Eleonore, Dorothea Louise Caroline geb. Schägge, wegen Lehnhurelei schon zweimal bestraft, wird in geschlossener Sitzung wegen wiederholter gewerbmäßiger Unzucht zu 8 Wochen Gefängnis verurtheilt.
- 3) Der ehemalige Kaufmann Carl Wilhelm Kunze von hier, wegen Betrübels, Bagabondirens und anderer Vergehen bereits vielfach bestraft, hat gefändigermaßen sowohl hier als in Bitterfeld von Neuem gebüßelt, und sich in der Gegend von Bitterfeld umhergetrieben, ohne die Mittel zu seinem Unterhalte zu besorgen oder eine Gelegenheit zu demselben aufzusuchen. Kunze wird dieserhalb wegen Landstreicherei und Betrübels zu 10 Wochen Gefängnis und Detention in einem Arbeitshause verurtheilt.
- 4) Der Einwohner Albert Raap in Döblitz geriebt mit dem Oekonom Daniel Friedrich Carl Seidler daselbst auf der Regelbahn in Streit. Seidler vertrat sich das Schimpfen, indem er bemerkte, daß ihm die blauen Hosen um den Kopf gefloßen seien, und er sich mehr Wind habe unter die Nase geben lassen, als Raap. Auf diese seine Eigenschaft als Militär andeutende Ausfertigung des Seidlers erwiderte Raap: „Solche Dummheit wie du, können sie nur für Narren in der Welt herumtreiben, wenn du klüger gewesen wärest, hätten sie dich auch nicht geriebt, dazu können sie jeden Schweinejungen oder Schafskopf gebrauchen.“ Raap fand deshalb wegen Verleumdung des Seidlers in Bezug auf seinen militärischen Beruf unter Anklage, und wird, da die erhobene Beweisaufnahme die thatsächlichen Umstände der Anklage feststellt, wegen dieses Vergehens zu 10 Zthr. Geld evert. 7 Tagen Gefängnis verurtheilt.
- 5) Der Schneidemeister Franz Quäker und der Schenkwirth Johann Christoph Kaiser von hier sind angeklagt, erwerbmäßig Hazardspiel getrieben, resp. solches in seiner Tabagie gebüßelt zu haben. Beide Angeklagte bestritten die ihnen zur Last gelegten Vergehen, Quäker will insbesondere nicht ein Hazardspiel,

- sendern Schnurps gespielt, und Kaiser will während des Spiels geschlafen und das der von demselben keine Kenntniß gehabt haben. Quäker hatte jedoch fröher gegen den Polizei-Inspector Albrecht eingeklagt, daß das von ihnen gespielte Spiel das sog. Kengel gewesen sei, daß er dabei Bank gehalten und mehrere Zähler gewonnen habe. Mit diesem Eingekändnisse steht auch die Aussage des Füllners Meyer, welcher selbst an dem Spiele Theil genommen hatte, in Uebereinstimmung. Quäker wurde daher des Haltens von Hazardpielen in öffentlichen Lokalen schuldig befunden und zu 10 Zhaler Geldbuße evert. siebenentägiger Gefängnißstrafe verurtheilt. Kaiser wurde freigesprochen, da nicht festgestellt werden konnte, daß er darum gewußt habe, welches Spiel von Quäker und dessen Genossen gespielt werde.
- 6) Die Wittwe Eber aus Schiepzig sieht wegen wiederholter unterlassener Beschaffung eines Unterkommens unter Anklage. Die Beschaffung des Unterkommens wird jedoch im heutigen Termine ausgelegt, da der vorgeladene Zeuge Föllner nicht erschienen war. Es wird daher auf Anberaumung eines neuen Termins resolvirt.
 - 7) Der Schöppe Christoph Friedrich Föllner in Sieglitz ist angeklagt, den Schulzen Föllner daselbst im Amte, resp. in Beziehung auf sein Amt, in öffentlicher Gemeinde-Versammlung beleidigt zu haben. Die Beleidigung selbst ist durch die vernommenen Zeugen festgestellt, und wird dieserhalb der Angeklagte zu 7 Tagen Gefängnis verurtheilt.
 - 8) Der verhehlichten Batalions-Schuhmacher Michaelis in Erfurt wurde Anfang des Monats März d. J. ein goldener Ring zum Werthe von 4 Zhaler aus ihrer Wohnstube gestohlen. Der bereits wegen Diebstahls bestrafte Handarbeiter Carl Weinberg von hier, der damals als Soldat in Erfurt stand, war an dem Tage, wo der Diebstahl entdeckt wurde, längere Zeit allein in der Wohnung der Michaelis gewesen, und hatte dann hier in Halle an einen Goldschmidt einen zerbrochenen Ring verkauft, welchen die verhehlichte Michaelis mit Bestimmtheit als den ihr entwendeten anerkannte. Obwohl nun Weinberg nicht allein den Diebstahl, sondern auch den Verkauf des Rings leugnete, lag doch seine Schuld am Tage, er wurde daher wegen kleinen gemeinen und zwar zweiten Diebstahls, zu einer schwebeligen Gefängnißstrafe, Verlust der National-Cocard und des National-Militärabzeichens, Verweisung in die 2. Klasse des Soldatenstandes und Stellung unter Polizeiaufsicht auf 2 Jahre verurtheilt.
 - 9) Die verhehlichte Rosine Hoff geb. Raue von hier wird in geschlossener Sitzung wegen gewerbmäßiger Unzucht zu 4 Wochen Gefängnis verurtheilt.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Den geehrten Mitgliedern und Wohlthätern unseres Vereins die ergebene Anzeige, daß in dem am 1. d. Mts. stattgehabten Termine zur Wahl eines neuen Bezirksvorsehers der Herr Pastor Dietrich zu Teicha erneuert zu diesem Amte wieder gewählt worden ist, und die Wahl auch angenommen hat.
 Halle, den 3. September 1851.
 Directorium des Vereins im Saalkreise zur Verhütung von Verbrechen u.
 Finsterwalder.

Bekanntmachung.

Mit Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 1. Juli d. J. bringen wir hierdurch in Erinnerung, daß der hiesige Michaelismarkt in diesem Jahre auf den 18. und 19., der Viehmarkt auf den 17. d. M. fällt.
 Querfurth, den 3. September 1851.
 Der Magistrat.

Hausverkauf.

Veränderungshalber will ich mein in der Leipziger Straße Nr. 320 belegenes Haus unter annehmbaren Bedingungen verkaufen. Dasselbe befindet sich in gutem baulichen Stande und enthält: einen großen Verkaufsladen, 12 heizbare Stuben, Kammern, Küchen, gewölbte trockne Keller, Hof und Bodenraum, Brunnenwasser, Stallung u. s. w., und ist das Nähere im Hause selbst bei der Eigenthümerin zu erfragen.

Böhmische Bettfedern,

gut und fein gerissen, das $\frac{1}{2}$ von 12 $\frac{1}{2}$ bis 25 $\frac{1}{2}$, sowie Daunen das $\frac{1}{2}$ 1 $\frac{1}{2}$ bis 5 $\frac{1}{2}$, empfehle ich meinen geehrten Abnehmern zu den billigsten Preisen, indem ich die Federn direct aus Prag beziehe.

Fertige Federbetten,

ein-, anderhalb- und weischläfrig, in roth und blauen Barchent, desgl. in Federleinwand und Drell, mit neuen Federn gestopft, das Gebett von 11 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bis 22 $\frac{1}{2}$, in größter Auswahl.

W. A. Kyriß, früher Lange, Bett- und Federhändler, Halle, Krödel Nr. 768.

Ein mit guten Attesten versehenes Hausmädchen wird zum 1. October gesucht von Pfeiffer, Steinweg Nr. 1676.

Aus dem Staats-Anzeiger Nr. 13.

La Campagnarde,

Belgisch-deutsche Hagel- und Vieh-Versicherungs-Gesellschaft.

Diese Gesellschaft, welche zum Geschäftsbetriebe in Preußen berechtigt ist, fordert qualifizierte Personen, welche für dieselbe eine Agentur übernehmen wollen, auf, sich in portofreien Briefen zu melden.

Die Meldungen geschehen bei den Bevollmächtigten:

- für Pommern bei Herren Taetz & Comp. in Stettin;
- für Brandenburg bei Herrn S. Serb in Berlin;
- für Schlessen bei Herrn Ludwig Huefer in Breslau;
- für Ost-Preußen bei Herrn C. Coste in Königsberg i. Pr.;
- und aus den übrigen Landestheilen bei Herrn Inspector Willet in Magdeburg.

Köln, im Juni 1851.

Direction der Campagnarde.

La Campagnarde,

Belgisch-deutsche Hagel- und Vieh-Versicherungs-Gesellschaft,

concessionirt durch Königl. Verfügung vom 24. März 1850,

deren zweckmäßige Einrichtung in mehreren Punkten bereits von Vielen anerkannt ist, versichert zu festen Prämien (ohne Nachzahlung) alle Feld- und Gartenfrüchte gegen Hagelschaden, so wie Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine gegen den durch vorhergegangene Krankheiten oder Seuchen erfolgten Tod.

Näheres ertheilt unser Bevollmächtigter und Inspector Herr W. Willet in Magdeburg, der gleichzeitig autorisirt ist, nach den Verhältnissen der Dertlichkeit die umständlich erscheinenden Bedingungen, unter Genehmigung der in Magdeburg bestehenden, durch Fabrikbesitzer, Gutbesitzer vertretenen Aufsichts-Comitée, zu modifiziren.

Für Merseburg und Umgegend nimmt Herr F. C. L. Wernicke dort Anträge entgegen.

Köln, im August 1851.

Die Direction.

Wiener und französische

Umgeschlagetücher und Shawls

empfehlen wir diesen Halle'schen Markt in großer Auswahl und neuesten Moden.

Gebrüder Dombrowsky aus Leipzig.

Lager: Steinstraße dem schwarzen Adler gegenüber.

Stärkste Tinctur aus acht persischem Insectenpulver,

zur schnellen und sichern Vertilgung alles Ungeziefers, als: Flöhe, Wanzen, Moten u., in Flacons à 5 $\frac{1}{2}$, empfiehlt

Carl Haring.

Besten geräucherten Rhein- u. Weserlachs erhielt so eben wieder und offerirt in ganzen Fischen als wie einzeln billigst

Carl Kramm,
 gr. Ulrichstraße Nr. 13.

Stimmhämmer und Stimmgabeln, Nostrale in größter Auswahl vorrätzig in der Buchhandlung von F. Kuhnt in Eisleben.

Das allgemein anerkannt schöne franz. Jagd- u. Scheibepulver, so wie beßtes engl. Patent-Schroot ist angekommen bei

Carl Kramm.

Eine schwarze Bude ist zu vermietzen beim Sattlermeister Rudloff, Nr. 281.

**Die weit und breit berühmten, von mir erfundenen
und nur allein bei mir ächt zu habenden**

Pariser Pflastersteine

empfehle ich den geehrten Herrschaften zu Halle und verspreche dieses Backwerk von so ausgezeichnete Güte herzustellen, daß jede Erwartung übertroffen wird.

Gustav Adolph Neubert,
Bäcker der Pariser Pflastersteine aus Freiberg und Leipzig.
Mein Stand ist am Gasthof zum Engel.

Bei Robert Schaefer in Dresden ist erschienen und vorrätig bei **Hermann Berner**, Markt Nr. 725:

Medicinisches Hauslexicon

oder

1000 Heilmittel

gegen alle Krankheiten der Menschen,
und diätetische Anweisungen
zur Erreichung eines hohen Alters

gesammelt und herausgegeben von
mehreren prakt. Aerzten.

2. Auflage. Preis 20 Ngr.

Keine Erscheinung kann dem Nichtarzte wohl mehr an das Herz gelegt und empfohlen werden, als dieses vortreffliche Buch. In jeder Haushaltung ist dieses ein unentbehrlicher Rathgeber und sollte Nirgends fehlen. Sehr oft im Leben macht der Mensch sich die bittersten Vorwürfe, daß er bei einer Krankheit nicht sogleich eingeschritten, da einestheiles nicht sogleich ein Arzt bei der Hand, andernteiles aber sich vor Ausgaben scheut, vor einer Krankheit, und lieber wartet, bis dieselbe ihn oder ein Glied seiner Familie überrascht. Daher diese kleine Ausgabe gewagt und ein Jeder wird sich die vollständigste Zufriedenheit und ein langes Leben erkaufen. In Zeit von wenig Tagen war die 1ste Auflage vergriffen.

Spitzen und Tülls

in echt, als: französische und englische, in allen Breiten die größte Auswahl bei
Händler.

In Stickereien das Neueste,

als: englische, französische, plattstich etc., empfiehlt das Neueste

Händler.

Feinste Stickereien und Morgenhäubchen

in den neuesten Façons empfing wieder und empfiehlt **C. Tausch.**

Zur Bequemlichkeit meiner geehrten Abnehmer in Halle a/S. habe ich Herrn **Chr. Kind** dafelbst ein Lager meiner Fabrikate übergeben, wodurch derselbe in den Stand gesetzt ist, jede Bestellung ebenso wie ich selbst ausführen zu können. Indem ich noch bemerke, daß ich alle Waaren, wie seither, in besserer Qualität liefern werde, empfehle ich mich zu fernerm geneigten Wohlwollen mit

Beiß, den 1. September 1851.

Achtung und Ergebenheit!
Chr. Aug. Weidlich,
Seifen- und Lichte-Fabrikant.

Bezug nehmend auf Vorstehendes, erlaube ich mir einem geehrten Publikum das mir übergebene Lager von Seifen und Lichte mit dem Bemerken zu empfehlen, daß ich davon im Einzelnen und Ganzen abgebe, und im letzteren Falle die Fabrik-Preise stelle.

Halle a/S., den 4. Sept. 1851.

Chr. Kind.

Kühlenbrunnen.

Die Wintervergüßungen bei Herrn **Bosse** nehmen Sonntag den 7. d. M. ihren Anfang.

Restauration zu Stummsdorf.

Sonntag den 7. September

lade ich zur Einweihung meines neu eingerichteten Saales zum Ball ergebenst ein. Die Musik hat das Hallische Orchester von Herrn **Wittig** übernommen.

G. Gehre.

Gebauer-Schweigsche Buchdruckerei in Halle.

Englisches, französisches u. rheinisches Jagd- und Scheidenpulver, englisches gewalztes Patent-Schroot und Posten in allen Nummern, Zünd- oder Kupferhütchen von Sellier & Bellot und von Dreyse & Callenbusch, mit und ohne Kupferbede, Ladepropfen und weiches Blei empfiehlt zu den billigsten Preisen **W. Fürstenberg.**

Neue und gebrauchte Kutschwagen, als auch neue und gebrauchte Kutschgeschirre, Sättel, Reitzzeuge, Schabracken, Jagdtaschen, Schrootbeutel u. dgl. m., alles in großer und schönster Auswahl empfiehlt preiswürdig **C. Zander**, Sattlermstr. u. Wagenbauer, große Ulrichsstraße Nr. 55.

Auf dem Staatsgute Mönchpiffel bei Albstadt stehen 9 Stück gute Stähre zu dem Preis von 7 *R* pro Stück zu verkaufen.

G. F. Gebser.

Ein sehr gut gehaltener Flügel ist billig zu verkaufen bei

F. Holzhausen, Fleischerstraße Nr. 1163.

Eine gesunde Amme kann sich so bald als möglich melden bei der Hebamme **Beck**, Schulgasse Nr. 140.

Altes Papier und Papierspäne kauft stets zum höchsten Preis

Carl Haring.

Lehrlings-Gesuch.

In meinem Material- und Eisengeschäft kann sofort ein junger Mann als Lehrling placirt werden.

Größzig, den 3. September 1851.

G. Kleinholz.

Ein geschickter Tischler findet sofort dauernde Beschäftigung in **Houignanns** Pianofortez-Fabrik, H. Ulrichsstraße.

Ein **Hausknecht** und ein **Brenner** zu einer landwirthschaftlichen **Dampfbrennerei** mit guten Löhnen werden zum 1. October gesucht in **Lauchstädt** „Zur Sonne.“

Mittwoch den 10. Septbr. **Gefangerverein** in **Niemberg.**

Das vorgestern angekommene **Münberger Bier** ist heute angeflect und empfehle solches als etwas ausgezeichnetes.

Gustav Lüttig.

Zum bevorstehenden Viehmarkt (den 8. und 9. September) empfehle ich mich mit Speisen und Getränken und wird von Mittags 1 Uhr table d'hôte gespeist bei **Gustav Lüttig**, Malschens Garten.

Concert

im **Paradies** Freitag den 5. Septbr. Anfang Abends 6 Uhr. **Wittig.**

Der Hallische Courier

(im Schwetschke'schen Verlage)

Beitrag für



Stadt und Land.

In der Expedition des Hallischen Couriers (Schwetschke). — Redakteur Dr. Schadeberg.

N 414.

Halle, Freitag den 5. September
Zweite Ausgabe.

1851.

Der Vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt für unsere unmittelbaren Abnehmer 22/, Sgr., durch die resp. Post-Anstalten nur 26/, Sgr.

Die auswärtigen Bestellungen auf unsere Zeitung bitten wir bei den königlichen Postanstalten unter Angabe unseres Zeitungstitels

Hallischer Courier bei Schwetschke

zu machen und alle brieflichen und sonstigen schriftlichen Zusendungen von Bekanntmachungen u. unter der Adresse:

An die Expedition des Hallischen Couriers (Schwetschke)

an uns gelangen lassen zu wollen.

Deutschland.

Berlin, d. 3. Septbr. Die preussische Wehrzeitung hebt in einem bemerkenswerthen Artikel mit der Ueberschrift: „Souveräner Fürst von Neuenburg und Valendis“ aus den Vorgängen bei der

jüngsten Erbmenten von W Königs von I macht zunächst der Burg Ho nern nachgeh Eitel auch di Neuenburg un sem Eibschwu wohnate, welch Bahnhöfe bei zeitung hervor Wilhelmsthur Prinz von Pr und denselben Schläge auf henzollern zu liege ein Ben gen rechtlicher Valendis nich akte ihr unbel nig von Preu Preußen Erw

Der im hat plötzlich, nach der Sch In Bet rede gestellten hier wissen, den wichtigste Reise beabsich Organisations im Lande, di genwärtigen A

Die „M.“ Ist der Dr. Borchardt, welchem durch Gesetz der königlichen Regierung vom 25. Juli a. c. die Concession zur Ausübung der ärztlichen Praxis entzogen worden ist, derselbe Dr. Borchardt, welcher im Jahre 1846 bei Gelegenheit der Oberschlesischen Epphus-Epidemie sich durch seine menschenfreundlichen Bestrebungen so sehr ausgezeichnet hat? Ist der Mann, welcher mit unermüdeter Selbstaufopferung und fähiger Todesverachtung die rüchische Seuche und das Elend in seiner schrecklichsten Gestalt in den Hütten, den Stätten des Jammers, aufsuchte, um zu helfen und zu retten, wo Hülfe und Rettung noch möglich waren, dessen Name heute noch von Vielen in dankbarem Andenken gesegnet wird — und der Mann, welcher nach dem Dafürhalten der Regierung, wegen sittlicher Unzuverlässigkeit, als eine gemeingefährliche Persönlichkeit zu erachten ist — eine und dieselbe Person? Es ist für Oberhessen von großem Interesse, hierüber zuverlässige Auskunft zu erhalten.“

Ein Correspondent der „Köln. Btg.“ schreibt: Die näheren Umstände, welche den Besuch des Königs von Preußen auf Schloß Johannisberg begleiteten, sind bis jetzt noch nicht bekannt geworden; es ist mir angenehm, Ihnen Einiges darüber mittheilen zu können. Fürst Metternich bekam am Vormittage des 18. August ein eigenhändiges

Schreiben des Königs durch einen Feldjäger überbracht. Se. Maj. bemerkten unter Andern in dem Schreiben: Sonst sei Er mit dem Fürsten auf dem Rheine gefahren; diesmal wolle Er nicht an dem rebenreichen Johannisberge vorbeifahren. Er werde Nachmittags 3 Uhr daselbst eintreffen, u. s. w. Der Fürst, aufs Angenehmste überrascht, bereitete sich nun zum Empfange des hohen Gastes vor und ließ den König durch seine Gemahlin an dem Landungsplatze empfangen und auf den Johannisberg geleiten. Der Prinz von Preußen blieb wegen Unwohlseins auf dem Schiffe zurück. Nach der Ankunft des Königs auf dem Johannisberge führte der Fürst seinen hohen Gast alsbald in den Schloßgarten und vertiefte sich, lustwandeln mit Ihm, in ein eifriges Gespräch, während das Gefolge in gemessener Entfernung zurückblieb. Ein leichter Regenschauer machte der Unterredung des Königs mit dem Fürsten indessen ein Ende und in das Schloß zurückgekehrt, konnte sie wegen der zahlreichen Umgebung nicht fortgesetzt werden. Bei dem Abschiede von dem Fürsten sagte der König mit lauter Stimme: Er sei namentlich gekommen, um dem Fürsten seine unveränderliche Hochachtung, Verehrung und Freundschaft zu beweisen; Er sei aber auch gekommen, um der Welt zu zeigen, daß Er der Alte geblieben. Fürst Metternich verlor keinen Augenblick die würdevollste Haltung, die auch auf das Gefolge des Königs ihren Eindruck nicht verfehlte. Der Fürst konnte seines körperlichen Leidens wegen, das ihn namentlich beim Fahren genirt, den König nicht selbst an den Landungsplatz zu Desirich begleiten, sondern mußte diese Ehre seiner Gemahlin einräumen.

Arnsberg, d. 30. August. In den Landgemeinden Arnsberg und Meschede, welche zu dem Provinzial-Landtage einen Abgeordneten und zwei Stellvertreter zu wählen hatten, wurden die Ortswähler, 11 an der Zahl, am 11. d. M. berufen; aber keiner von ihnen erschien oder sandte auch nur ein Schreiben ein, worin das Nichterscheinen motivirt wurde. Der Oberpräsident von Westfalen erklärte die Mandate der Ortswähler für erloschen und ordnete den 31. d. M. zur Wahl neuer an.

Frankfurt a. M., d. 2. Sept. Der durch die erwähnten Enthüllungen des Frankfurter Volksblatts compromittirte Dr. Zirndorfer erklärt im Frankfurter Journal folgende Erklärung:

Ich erkläre hiermit: 1) daß die zwei in der sonntäglichen Nummer des Frankfurter Volksblattes mitgetheilten Briefe von mir sich rein auf literarische Verbindungen, Berichte und Auskünfte bezogen; 2) daß der Bericht, von dem in dem ersten meiner Briefe die Rede ist, und der demselben anlag, sich ebenfalls auf reine Gegenstände der Presse bezog, und nicht der fälschlich im Volksblatte mitgetheilte ist, sondern, wie gesagt, ein ganz anderes war; 3) daß der Bericht, der im Frankfurter Volksblatte zwischen meine Briefe eingeschoben ist, sowie die demselben angelegte Denunciation zweier hiesiger Bürger, und der mit fälschlicherweise zugeschrieben wird, weder von mir verfaßt, noch von mir geschrieben, noch von mir Jemandem übersendet oder übergeben worden ist, sondern mir erst durch das Volksblatt bekannt wurde. Auch befindet sich meine Namensunterschrift nicht unter demselben. Die nöthigen Schritte sind bereits eingeleitet, um den böswilligen Verleumder zu entlarven. Frankfurt a. M., den 1. Septbr. 1851. Dr. Sigmund Zirndorfer.

Mainz, d. 1. Sept. Gestern in aller Frühe sind endlich die Hausuchungen, welche eben die Kunde um die Welt machen, auch in Mainz eingeleitet. „Auf Reclamation des preussischen Ministeriums des Auswärtigen“ erschienen gleichzeitig bei zwei hiesigen Bürgern, den H. H. Volk und Stumpf, Polizeikommissare, Untersuchungsrichter und sonstige Beamte, um eine Haussuchung vorzunehmen. Trotz angelegentlichsten, mehrstündigen Suchens wurde bei dem Erstem gar nichts gefunden. Bei dem Letztern schienen eine Nummer des Kos-

